№ 29. Dienstag, den 4. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der freisinnige Wahlaufruf

ist erschienen und schließt sich eng an das Programm der Partei vom Jahre 1884 an und bezeichnet diejenigen Aufgaben, welche in der nächsten Zeit im Vordergrunde der öffentlichen Verhandlungen stehen werden. Wenn als erster Gegenstand dabei die nothwendige Sparsamkeit behufs Gewinnung von Mitteln zu wirklich nothwendigen Ausgaben hervorgehoben wird, so ist das mit Genugthuung zu begrüßen; unter diesen wirklich nothwendigen Ausgaben ist selbstverständlich in erster Linie die Erhöhung der unteren und mittleren Beamtengehälter gemeint, für welche ja die freisinnige Partei bekanntlich zuerst die Initiative ergriffen hat. Was die übrigen Forderungen anbetrifft, so sind sie wahrlich nichts weniger als „radikal" und „extrem", mit welchen Namen man die Freisinnigen auf gegnerischer Seite mit Vorliebe belegt. Es ist unter ihnen auch nicht eine einzige, welche über das Programm der Nationalliberalen vom Juni 1867 irgendwie hinausgeht.

Die einzige größere Partei, welche mit einem klaren positiven Programm an das deutsche Volk herantreten kann, ist, schreibt mit Recht der verdiente bisherige Abgeordnete für Danzig, Herr Schrader, in der neuesten Nummer der „Nation", die freisinnige. Sie ist nach allen Seiten unabhängig, hat von jeher genau gewußt, was sie will, und hat trotz ihrer geringen Zahl, die freilich Abstimmungserfolge ausschloß, doch eine große Bedeutung im Parlament gehabt und darf auf eine lebhafte Zustimmung in weiten Kreisen des Volkes rechnen. In den beiden letzten Legislaturperioden hat sie sich hauptsächlich auf die Vertheidigung beschränken müssen, bei diesen Wahlen muß sie suchen, in eine Lage zu kommen, welche ihr die Verfolgung positiver Ziele ermöglicht. Sie ist verpflichtet, alles, was sie vermag, zu diesem Zwecke zu thun, denn sie ist die einzige Partei, welche die Aufgabe wieder aufnehmen kann, welche dem deutschen Reich bei seiner Neubegründung gesetzt war: nicht bloß die Einheit und Macht, sondern auch die Freiheit, den inneren Frieden und die Wohlfahrt aller Klassen der Bevölkerung Deutschlands fest zu begründen. Diese Ziele verfolgt die jetzige Politik nicht und die nationalliberale Partei, welche in ihrer früheren Zeit sie ausdrücklich als die ihrigen anerkannt hat, thut nichts mehr dafür, arbeitet vielmehr eifrig nach der anderen Richtung hin.

Ein Aktionsprogramm in diesem Sinne stellt die freisinnige Partei zu den jetzigen Wahlen auf. Sie muß wieder anknüpfen an die ersten Zeiten des neuen deutschen Reichs. Ohne zu vergessen, daß Geschehenes nicht ohne Weiteres wieder zu beseitigen ist, muß da, wo es nöthig ist, eine zielbewußte Reform angebahnt werden. Eine feste, klare, dem Reichstage die erforderliche Einwirkung sichernde, Sparsamkeit und zweckmäßige Verwendung der Einnahmen verbürgende Reform des Finanzwesens, eine Gestaltung des Steuer- und Zollwesens, welche die Ungerechtigkeiten in der Belastung der weniger Bemittelten beseitigt und den Handel wieder durch Tarifverträge sichert, volle Durchführung der Gleichberechtigung der arbeitenden Klassen durch Beseitigung des Sozialistengesetzes, durch Sicherung der Koalitionsfreiheit, der Freizügigkeit, durch Gewährung des nöthigen Arbeiterschutzes und durch Freiheit und Schutz des Versammlungs- und Vereinsrechtes, Erhaltung und Schutz des Wahlrechtes: das sind die hauptsächlichsten durch die politische Lage gegebenen Punkte für einen Wahlaufruf der freisinnigen Partei.

Weit über deren Kreis hinaus könnten sich solche Grundsätze alle diejenigen aneignen, welchen an einer friedlichen und freiheitlichen Entwickelung Deutschlands gelegen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar.

Der Kaiser übte sich am Freitag Nachmittag längere Zeit im Florettfechten und hörte darauf einen längeren kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generallieutenants von Wittich. Am Sonnabend Vormittag konferirte der Kaiser u. a. mit dem Grafen Waldersee.

— Der Kaiser verlieh der Stadt Hannover als Zeichen seiner ganz besonderen Huld die Bezeichnung „Haupt- und Residenzstadt."

— Nach einer der „Voss. Ztg." aus London zugehenden eigenen Drahtmeldung geht die Königin von England Ende März nach Aix-les-Bains und nicht nach Homburg. Der Besuch Homburgs wurde aufgegeben, weil dort kein passendes Quartier zu erlangen sei.

— Am Freitag fand in dem Palast des Reichskanzlers eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher der Kaiser theilnahm.

— Der Seniorenkonvent des Landtags beschloß die Vertagung vom 10. bis 24. Februar.

— Der Exminister v. Puttkamer wurde am Freitag Abend im konservativen Verein zu Stolp einstimmig als konservativer Reichstagskandidat aufgestellt. In Bezug auf das Sozialistengesetz meinte Herr v. P., der Vater der Ausweisungen, der verflossene Reichstag war der günstigste, es könnte also sein, daß wir ohne das Gesetz leben müssen. Da sei die Besorgniß nicht ausgeschlossen, daß anstatt des kleinen der große Belagerungszustand eintreten müsse, statt des § 28 die Kanonen. Systematisch und prinzipiell müsse der Sozialdemokratie das Recht der Existenz in jedem geordneten Staatswesen abgesprochen werden. Bezüglich des Kartells meint Herr v. Puttkamer: In der Verwischung der Selbstständigkeit der politischen Parteien liege eine Gefahr. Die Parteien haben doch ihre besonderen Anschauungen, die sich so wenig vereinigen lassen, wie Feuer und Wasser.

— Ueber die politische Agitation unter den Studenten ereifert sich die „Nordd. Allg. Ztg." anläßlich eines Artikels in der „Allgemeinen Universitäts-Zeitung„ über Liberalismus und Burschenschaft". — Bekanntlich sind es grade die antisemitischen Vereine deutscher Studenten gewesen, welche zuerst systematisch die politische Agitation unter die Studenten getragen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." scheint danach zu glauben, daß die politische Agitation auf den Universitäten nur den Konservativen und Antisemiten, nicht aber den Liberalen gestattet sei.

— Die Zuweisung der Abtheilung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens an das Handelsministerium und damit die Unterstellung unter Herrn v. Berlepsch wird offiziös bestätigt. Eine besondere Abtheilurg für die Angelegenheiten des Bergbaues und der Salzfabrikation ist erst 1808 gebildet worden; sie wurde zuerst dem Ministerium des Innern, dann 1813 dem Finonzministerium, 1817 von Neuem dem Ministeristm des Innern, 1834 wieder dem Finanzministerium und endlich 1848 einem besonderen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unterstellt. Man nimmt an, daß demnächst auch der Oberberghauptmann Dr. Huyssen, dem offiziös schon vor längerer Zeit das Grablied gesungen wurde, in den Ruhestand treten wird.

Ausland.

Petersburg, 1. Februar. Anstatt des verstorbenen Naglowski ist der als Militär-Schriftsteller bekannte Generalmajor Purytewski zum Chef des Gereralstabes im Warschauer Militärbezirk ernannt.

Petersburg, 2. Februar. Wie der „Times" von hier berichtet wird, hätten sich in Mitau die beiden einzigen dortigen Druckereien geweigert, den in Mitau erscheinenden halbamtlichen „Rigaer Boten", ein in deutscher Sprache geschriebenes Russifizirungsorgan, weiter zu drucken und wären bei dieser Weigerung stehen geblieben, auch als ihnen Vorausbezahlung angeboten wurde. Der Herausgeber des „Rigaer Boten" dürfte nun den letzteren entweder in Riga drucken, oder Drucker aus Rußland kommen lassen.

Belgrad, 1. Februar. Statt der bisherigen Käppis wird die russische Pelzmütze bei der Armee eingeführt.

Athen, 1. Februar. Aus Kreta werden wieder beunruhigende Vorkommnisse gemeldet. Ein der „Voss. Ztg." zugegangenes Telegramm besagt: In verschiedenen Ortschaften wurden vier Türken von Christen getödtet. Die christlichen Einwohner, die Rache der Türken fürchtend, flüchteten mit allen ihren Habseligkeiten ins Gebirge. Vorigen Sonnabend rückten Truppen in einige dieser Ortschaften im Kreise Kamara ein, verhafteten und schlugen die darin verbliebenen Einwohner und plünderten die Häuser aus. Dzevat Pascha begab sich mit

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

28.) (Fortsetzung.)

Hierauf suchten sie an Ramberts Werkzeugen verdächtige Rostflecke von Blut, das auf dem Eisen zurückgeblieben, denn sie setzten voraus, daß sie in der Höhle dieses Räubers gewiß noch anderen Verbrechen auf die Spur kommen würden.

Rambert ließ sie ruhig gewähren und fragte Jacques einmal über das andere besorgt, was ihm fehle.

„Siehe mich an ... Wie bleich Du bist, mein armer Kleiner? ... Deine Augen sind geändert ... Hoffentlich bist Du doch nicht krank? Hat der Portier während dieser Zeit gut für Dich gesorgt? ... Umarme mich auch einmal, Du guter, kleiner Bursche. Weißt Du auch, daß sie mich nicht wieder zu Dir zurückkehren lassen wollten? Verstehst Du das? Sprich, mein Jacques, mein kleiner Liebling, hast Du auch nicht zu sehr während meiner Abwesenheit gelitten?"

„Nein," entgegnete Jacques lächelnd, „es kam einer und hat für mich gesorgt."

„Was?" fragte Rambert.

Das Kind wandte sich um und deutete mit seiner kleinen Hand auf einen Mann von hohem Wuchse, der mit gekreuzten Armen in der Fensternische stand und mit Herrn Dubois des Aubrays sprach.

Rambert, der vor dem Kinde kniete und es umschlungen hielt, hob jetzt den Kopf empor und sah den bezeichneten Mann an. Er erkannte ihn nicht, und da der Fremde sich im Halbschatten befand, so vermochte er nur zu unterscheiden, daß seine Physiognomie eine rauhe war.

„Wie heißt jener Mann?" fragte Rambert das Kind leise und mit besorgter Miene.

„Herr Pascal Arthez," antwortete Jacques.

Rambert schnellte plötzlich empor; er ging mit dem Kinde an der Hand geradeswegs auf Arthez zu und sagte freudig erregt zu ihm:

„Sie hier, Herr Arthez! Ah, Sie werden ihnen sagen, daß ich nicht ein Mörder bin, nicht wahr?"

„Ein Mörder?" wiederholte das Kind und riß plötzlich die Augen weit auf.

Paskal Arthez machte sich von der andern Gruppe los; er ging Rambert einen Schritt entgegen und sah ihn mit der Miene des tiefsten Mitleids und Staunens an. Es lagen in seinem Blick zugleich ein peinlicher Zweifel und Angst, dazu eine stumme, ernste Frage, und dieser Blick, dessen Bedeutung Rambert sehr wohl verstand, verwundete den Unglücklichen viel tiefer als alle die harten Beschuldigungen, die Andere auf ihn gehäuft hatten.

„Ach," sagte er zu sich, „hat auch er Verdacht gegen mich?"

VI.

Paskal Arthez.

Noel Rambert blickte zu Arthez mit jener schwärmerischen Verehrung und Bewunderung auf, die gewisse Heldennaturen nicht nur dem einzelnen, sondern sogar der großen Masse einzuflößen vermögen. Mit seiner Entschlossenheit gewann er sich eben so leicht die Achtung und Liebe seiner Mitmenschen, wie einem freundlichen Wesen, und vielleicht dankte er seinen Einfluß auf die Massen gerade dieser letzteren Eigenschaft.

Mit seinem gewinnenden Wesen hatte Paskal Arthez sich auch Ramberts ganzes Vertrauen erworben. Der Arbeiter hatte an den Tagen der Februar- und Maistürme treu an seiner Seite gestanden; er hatte mit festem Vertrauen zu ihm, seinem Führer, aufgeblickt und war mit ihm zusammen in die Verbannung gezogen. Sie hatten dieselbe Kasematte bewohnt, waren auf demselben Hofe spazieren geführt worden und hatten dieselbe Gefängnißkost mit einander getheilt.

Wie manches Mal hatte Rambert, wenn beide zu Belle-Isle-en-Mer spazieren geführt wurden, aufmerksam gelauscht, wie Arthez zu ihm von den herben Freuden der Pflicht, dem Trost im Schmerz, den Triumphen der Besiegten und der endlichen Vergeltung gesprochen.

Pascal Arthez empfand seinerseits für den armen Rambert eine tiefe und großmüthige Achtung und vergalt seine Bewunderung mit unbedingtem Vertrauen. Als er von der Verhaftung des Arbeiters und der schweren Anklage, mit welcher dieser belastet ward, vernommen, hatte er ausgerufen:

„Er ist unschuldig!"

Arthez konnte und wollte nicht an die Möglichkeit, daß Rambert seine Hand mit Blut befleckt hätte, glauben. Er wußte noch nicht, wie diese unbestreitbare Unschuld in den Augen der Richter wie des Publikums und seiner Ankläger und Verleumder erscheinen würde, aber es ist gewiß, daß seine Unschuld heute, morgen oder doch in kurzer Zeit sich herausstellen müßte.

Pascal Arthez glaubte im Allgemeinen überhaupt nicht an das Böse; mit einer Art Kinderglauben glaubte er fest an die menschliche Naiur, die er für gut, oder richtiger gesagt für besser hielt, als sie in der That ist. Er maß sie unbefangen nach sich selber. Sein großes, edles Herz konnte es nicht fassen, daß das menschliche Geschlecht so verkommen sein sollte, und trotz aller ihm im Leben widerfahrenen Unbill besaß er keinen Groll gegen dasselbe. Gleichwohl war nichts von frömmelnder Nachsicht oder Schwäche in seiner übergroßen Milde; hatte er doch den Mörder von Laverdacs Vater gestraft. So verstand seine versöhnliche Natur, wo es Noth that, auch zu kämpfen und seine Menschenliebe offenbarte sich zuweilen sogar in züchtigender Weise. Arthez war stolz darauf, daß er für das Vaterland Alles, was sein war, hingegeben, daß er demselben die Freuden und Genüsse seiner Jugend wie seine ganze Lebenskraft geopfert hatte. Wenn er einen Blick auf vergangene Zeiten zurückwarf, so geschah es, wiewohl das, was dahinten lag, viel Bitteres und Trübes, schwere Stunden voller Enttäuschungen, Verrath und Niederlage war, doch nicht mit Bedauern.

Als Pascal Arthez 20 Jahre zählte, hatte er seinen Wohnort in der Provinz mit Paris vertauscht. Sein junger Kopf war voll von süßen Hoffnungen und Träumeu der Freiheit gewesen; auch war er mit Glücksgütern reich gesegnet und dazu auffallend schön: Sein langes, rabenschwarzes Haar rahmte ein wohlgeformtes Gesicht mit dunklen, feurig blitzenden Augen ein. Arthez hätte sorglos und glücklich sein, ja, hätte als vornehmer junger Mann in Paris das Leben genießen und den Becher der Freuden bis auf die Hefe kosten können. Er würde überall freundlich empfangen und von zärtlichen Blicken und entgegenkommenden Lächeln verwöhnt worden sein. Doch Arthez leistete auf das Alles Verzicht.

Wie oft war er, wenn er als Jüngling von einem Balle heimkehrte, vor einer weißen

einem Schiffe nach Sphakia, um die Küste zu befestigen.

Rom, 2. Februar. Der frühere Minister Jacini veröffentlicht ein neues interessantes Schreiben über die Lage des Vatikans. Jacini schlägt darin vor, eine internationale Garantie der persönlichen Unabhängigkeit des Papstes zu schaffen, da das italienische Garantiegesetz hierzu ungenügend sei.

Neapel, 1. Februar. Die Stadt bereitet für den nächstens eintreffenden Stanley einen feierlichen Empfang vor.

Lissabon, 1. Februar. Der „Kölnischen Zeitung" wird von hier berichtet: Wie verlautet, wird die portugiesische Regierung am Montag ein umfangreiches Memorandum an die Großmächte senden, in welchem eine Konferenz vorgeschlagen wird. Der Appell an den Berliner Vertrag benöthigt keineswegs eine vorherige Zustimmung Englands. Der zum portugiesischen Gesandten in London ernannte Barjona de Fuitas wird am Montag dorthin abreisen.

Paris, 1. Februar. Der Ministerrath beschäftigte sich mit den tumultuarischen Szenen in mehreren Wählerversammlungen zwischen den Republikanern und Boulangisten und hat Maßregeln zur Verhütung derselben getroffen.

Brüssel, 1. Februar. Der Ausschuß der Antisklavereikonferenz hat nach einer Meldung der „Voss. Ztg." den belgischen Antrag auf Verbot der Einfuhr von Waffen in Ostafrika abgelehnt und beschlossen, daß jede Macht in ihren afrikanischen Besitzungen die Aufsicht über die gesammte Waffeneinfuhr ausüben soll. Betreffs der Einfuhr von Branntwein schweben die Verhandlungen über einen hohen Prohibitivzoll.

Rotterdam, 2. Februar. In Mastricht ist gestern Abend die große Kunstwollfabrik von Hustinx, Roberti u. Co. gänzlich niedergebrannt. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

Rio de Janeiro, 1. Februar. Der Minister des Handels und des Ackerbaues Ribeiro hat seine Demission eingereicht. Sein wahrscheinlicher Nachfolger wird Glyceiro werden.

Ueber den Ausbruch der brasilianischen Revolution

erhält die „Köln. Volksztg." aus Porto Alegre einen anschaulichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Das Militär nahm im brasilianischen Kaiserreich die erste Stelle ein, obwohl die Mannschaften desselben sich aus der Hefe des Volks rekrutiren. Von Eidschwur, Fahnentreue und Standesehre hat der brasilianische gemeine Soldat durchschnittlich auch nicht einmal eine blasse Ahnung. Nur an die Offiziere kann man einigermaßen den europäischen Maßstab legen. Sie sind gut gebildet und müssen durch scharfe Prüfungen hindurchgehen, sind dafür aber auch herrlich besoldet. Der Regierung gegenüber suchten sie eine gänzlich unabhängige Stellung zu bewahren, es sind Fälle bekannt, in denen sich höhere Offiziere den Befehlen der Regierung unter Berufung auf ihre Kameraden direkt widersetzten. Auch Deodoro da Fonseta gehörte zu diesen unbotmäßigen und dazu für republikanische Ideen schwärmenden Offizieren. Es war am 14. Nov. nach 11 Uhr, fast Mitternacht. Der General befand sich krank auf seinem Lager und ließ sich Senfpflaster auflegen, um etwas Linderung in seinen Schmerzen zu haben; da pochte man an seiner Thüre. Ein Offizier erschien mit der Meldung, die 2. Brigade habe beschlossen, sich gegen die Regierung zu erheben und erwarte seine Befehle. Der Marschall antwortete, er werde, sobald der Tag anbreche, herbei eilen. Gegen 6 Uhr morgens hatten die aufrührerischen Truppen gegenüber der Wohnung des Marschalls Deodoro auf einem weiten Platze Aufstellung genommen. Jetzt erschien Deodoro in ihrer Mitte und wurde von ihnen mit stürmischem Beifall aufgenommen. Von hier aus führte er nun die Truppen nach dem weit ausgedehnten, palastähnlichen Gebäude, das Arsenal, Kriegsministerium und Hauptkaserne zugleich ist. Daselbst befand sich das Ministerium in Berathung über die zu ergreifenden Maßregeln. Im großen geschlossenen Hofraum standen die noch treugebliebenen Bataillone, die Feuerwehr und das Polizeikorps, auf welche die kaiserliche Regierung glaubte unbedingt zählen zu können. Da ließ ein Offizier das große Flügelthor öffnen, und alsbald benutzte General Deodoro diese Gelegenheit, in den Hof zu sprengen und einige Worte an die daselbst befindlichen Leute zu richten. Diese ließen ihn alsogleich hochleben, und von ihm geführt verließen sie alle den Hofraum. Die Mitglieder der Regierung schauten von den Fenstern starr vor Staunen diesem Schauspiel zu. Dann entspann sich vom Fenster herab ein Gespräch zwischen dem General-Adjutanten Floriano Peixolo und Deodoro, nach dessen Beendigung Deodoro den Befehl gab, die Minister in Gewahrsam zu nehmen. Einige Beamte kamen mittlerweile die Treppen herab und ließen sich ohne Widerstand festnehmen. Nur der Baron Ladario, der Marineminister, griff, statt sich zu ergeben, nach seinem Revolver und schoß auf den ihn arretirenden Offizier, der dem Schuß jedoch glücklich auswich, selbst den Renolver zog, aber an seiner Absicht, den Marineminister niederzuschießen, durch den General Deodoro gehindert wurde, da dieser sein Pferd blitzschnell zwischen die beiden Kämpfenden warf mit dem Rufe: „Nicht tödten, nicht tödten." Nun gab der Baron Ladario einen andern Revolverschuß auf Deodoro selbst ab, ohne ihn jedoch zu treffen, worauf das Wachtpiquet auf Ladario stürzte und ihm vier Wunden beibrachte.

Nach dieser Szene stieg Deodoro in den ersten Stock hinauf, wo er sich mit den Mitgliedern der Regierung verständigte. Alsbald verkündete eine Salve von 21 Kanonenschüssen, daß „die Morgenröthe der Freiheit für Brasilien angebrochen". Während die übrigen Minister unter militärischer Bewachung sich in ihre Paläste zurückzogen, begab sich Ouro Preto, der Ministerpräsident in den städtischen Palast, wo Dom Pedro sich aufhielt. Hier forderte er sogleich seine Entlassung als Präsident des Ministeriums, da er ohne alle Macht sei. Nach dieser Besprechung, die um 5 Uhr Nachmittags stattfand, äußerte der Kaiser den Wunsch, mit Deodoro da Fonseca eine Zusammenkunft zu haben. Dieser lehnte jedoch die verlangte Unterredung ab mit dem Bemerken, die provisorische Regierung sei bereits definitiv organisirt und mehrere Provinzen hätten die Republik schon anerkannt.

Gegen Abend wurde die Wohnung Deodoros beständig von einer großen Anzahl von Offizieren, sowohl der Marine als des Landheeres, aufgesucht. Alle wurden vom Marschall, den seine Leiden zwangen, sich niederzulegen, im Bett empfangen, ein Umstand, der über die Vorgänge einen leisen Hauch von Komik verbreitet.

Statue der Freiheit von David stehen geblieben, die mit der Flinte in einer und den gesprengten Fesseln in der anderen Hand in männlich-stolzer Haltung dasteht. Arthez versank in tiefe Träumerei, und seinen Lippen entschlüpften in solchen Augenblicken Worte der Begeisterung wie: „Freiheit! . . . Glück für Alle! . . . Republik!"

So hatte er sich in die republikanischen Bewegungen der Zeit gestürzt und dabei seine Jugend und sein ganzes Vermögen hingegeben, und so hatte ihn nach mancherlei Gefahren sein Eifer für die Sache endlich in das Gefängniß geführt.

Zuweilen beklagte Arthez auch wohl seine Gefangenschaft, doch nicht um seiner selbst willen, sondern seiner Armen halber.

Als junger Mensch bereits ein berühmter Arzt, der die Entdeckungen Claude Bernards vorhersah und die Bewegung ahnte, welche die französischen Theorien Lamarcks mit den englischen Darwins wie mit den deutschen Ideen Buchners verbinden würden, hatte er sich mit Leib und Seele der leidenden Menschheit gewidmet und war der Arzt und Helfer der Armen geworden.

Arthez hatte sich durch seine Sanftmuth und Milde eben so sehr das Vertrauen seiner Patienten gewonnen, als er durch seine Festigkeit sich auch deren Achtung zu erwerben verstand. Die Arzeneien pflegte er selbst zu bezahlen und er nöthigte auf diese Weise seine Kranken zur strengen Befolgung seiner Verordnungen. Wenn ihm Jemand dankte, so rief er nur achselzuckend:

„Warum nicht gar! Ich habe vielmehr zu danken, denn wie Ihr seht, mache ich meine Versuche an Euch; nur heile ich Euch, anstatt Euch umzubringen, weiter nichts!"

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

△ **Löbau,** 2. Februar. Dem Steuereinnehmer Franke hier ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Ein fast 80jähriger Mann hat hier ein 27jähriges Mädchen geheirathet. — Die feierliche Weihe der vom Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehenen Fahne hat heute 12 Uhr Mittags in der Turnhalle des Seminars stattgefunden. Gestern Abend fand aus Anlaß der Feier ein Fackelzug statt, an dem sich sämmtliche hiesige und mehrere auswärtige Vereine sowie auch die Gymnasiasten betheiligten. Die Rede bei der Uebergabe hielt Landrath von Bonin, die Bedeutung der Fahne hervorhebend. Es sprach noch der vom Kriegerbund IV als Delegirter abgesandte Herr Dr. Brosig-Graudenz. Als Gäste zu dieser Feier waren Deputationen der Kriegervereine Neumark und Dt. Eylau erschienen. Der Weihe folgte ein Festessen. Den Schluß bildet eine Festvorstellung. — Heute 5 Uhr Nachmittags fand Hauptversammiung der hiesigen Sterbekasse statt. Der Verein zählt gegenwärtig 573 Mitglieder; der Kassenbestand einschließlich der verzinslich ausgethanen Kapitalien beträgt 12 591 M. 94 Pf. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Graudenz, 1. Februar. Der Graudenzer Aerzte-Verein beschäftigt sich lebhaft mit der Frage, welche Maßregeln zu treffen sind, um die Bevölkerung unserer Stadt mit gesunder Kindermilch sowie überhaupt mit guter Milch, die als Nahrungs- und Genußmittel für Kranke und Rekonvaleszenten geeignet ist, zu versorgen. Unsere Aerzte haben nämlich die trübe Erfahrung gemacht, daß bei den mit Kuhmilch ernährten Kindern häufig Krankheiten entstehen, die nur auf eine schlechte oder gesundheitsschädliche Beschaffenheit der zur Ernährung verwendeten Kuhmilch zurückzuführen. Auch bei den wiederholt durch die Polizei vorgenommenen Milchuntersuchungen ist der Nachweis erbracht worden, daß ein Theil der zum Verkauf in die Stadt gebrachten Milch auch sehr geringen Anforderungen an eine einigermaßen brauchbare Milch durchaus nicht genügt. Um diesen Uebelständen auf einem für unsere Ernährungsverhältnisse so wichtigem Gebiete abzuhelfen, will der Graudenzer Aerzte-Verein an Besitzer aus der Umgegend von Graudenz und an solche Personen, welche in der Stadt sich mit Viehhaltung und Milchprodution befassen, die Aufforderung richten, sich mit dieser Milchfrage zu beschäftigen und ihnen Rath ertheilen, in welcher Weise eine den Anforderungen für die Säuglings- und Krankenernährung passende Milch am besten zu beschaffen ist. Die Anforderungen, welche unsere Aerzte stellen zu müssen glauben, um ihren Zweck mit Sicherheit zn erreichen, sind folgende: 1. Verwendung von durchaus gesundem vor der Aufstellung zur Milchgewinnung und während der Benutzung von einem Thierarzt untersuchten und dauernd kontrolirten Vieh. 2. Haltung des Viehes in gesunden, guten und reinlichen Stallungen. 3. Ausschließlich Verwendung von solchen Futterstoffen, welche allein geeignet sind, nur gute Milch zu liefern, wozu zu rechnen wäre Trockenfutter wie Heu, Stroh, Mehl, Kleie, allenfalls Leinkuchen. 4. Vermeidung aller schädlichen Futterstoffe wie Kartoffeln, Rüben, Schnitzel, Trank, Schlempe, (Grünfutter). Vorausgesetzt wäre dabei, daß die Milchproduzenten, den Polizeiorganen, Aerzten und Thierärzten jederzeit gestatten, über die Einhaltung der geforderten Maßregeln Kontrole zu üben. Ein erhöhter Preis für gute, gesunde und nahrhafte Milch würde von den Konsumenten gern bewilligt werden. Den Letztern würde der Bezug solcher guten Milch am besten gesichert werden durch Begründung eines Abonnements auf regelmäßige und dauernde Lieferung guter Kinder- und Nährmilch. Den Produzenten würde dadurch zugleich eine gewisse Garantie geleistet, daß ihre für ein solches Unternehmen aufgewendeten Kosten sich rentirten. (Ges.)

Danzig, 2. Februar. Der Regierungsrath Liegner in Hannover ist zum Oberregierungsrath ernannt und ihm die Stelle eines Oberregierungsraths bei der Provinzialsteuer-Direktion zu Danzig verliehen.

Pr. Friedland, 1. Februar. Ein fast unglaublich klingender Heirathsschwindel machte hier in letzter Zeit viel von sich reden. Der von einem auswärtigen Lehrer-Seminar entlassene Seminarist M. von hier wurde im Anfange vorigen Jahres von dem Königl. Förster S. als Hauslehrer engagirt. Aber nicht lange gefiel sich M. in seiner Rolle als Hauslehrer, denn nach einiger Zeit ließ er sich von S. beurlauben, um mit der Nachricht wiederzukehren, daß er in Berent gewesen sei uud als Extraneus die Lehrerprüfung bestanden habe. Unter Vorzeigung eines angeblich von der Kgl. Regierung hierüber ausgestellten Zeugnisses rühmte er sich, auch von dem betreffenden Schulrath die Mittheilung erhalten zu haben, daß er, da er Französisch mit „Gut" bestanden hätte, wohl im Interesse des Dienstes nach St. Goar versetzt werden würde. Unter diesen Vorspiegelungen wurde es ihm nicht schwer, sich mit der Tochter des S. zu verloben. Nicht lange darauf reiste er zum Besuche seiner Mutter hierher, kehrte aber bald darauf mit der frohen Botschaft zurück, daß ihm von dem Kreisschulinspektor hierselbst eröffnet worden, daß ihm vom 1. Okt. ab von der Königl. Regierung die 2. Lehrerstelle in dem $1/2$ Meile von hier entfernten Dorfe Stretzin verliehen worden sei. Es fand nun auch bald die eheliche Verbindung statt. Nun wurden die Sachen gepackt und fort ging es nach des M. neuem Wirkungskreis. Abends in St. angekommen, mußte die junge Frau bei einem Käthner die Nacht zubringen, da M. noch, wie er angab, in Schlochau zu thun hatte. Bald wurde die Frau jedoch gewahr, daß irgendwo ein Irrthum begangen worden sei. denn in St. fand sie beide Lehrerstellen besetzt. Thränenden Auges langte sie wieder im väterlichen Hause an, während bald darauf auch der junge Ehegatte mit der Mittheilung erschien, die Versetzung nach St. sei wiederrufen, er sei aber nach St. Goar versetzt und warte nur noch auf den Reisegeldvorschuß von 450 Mark. Da das Geld jedoch nicht anlangte, schöpfte der Schwiegervater Verdacht und M. mußte ein Bittgesuch an die Königliche Regierung in Marienwerder um baldige Beschleunigung seiner Versetzung richten; das Schreiben brachte der Schwiegervater selbst zur Post. Die Königliche Regierung ließ Erhebungen anstellen, was zur Folge hatte, daß die Königl. Staatsanwaltschaft in Konitz sich mit der Sache beschäftigte und gegen M., der inzwischen von seinem Schwiegervater exmittirt worden war, einen Steckbrief erließ. Am 19. d. Mts. hat sich nun der Betrüger selbst der Staatsanwaltschaft in Konitz gestellt; auch schwebt bei dem Königlichen Landgericht in K. bereits der Ehescheidungsprozeß.

Lyck, 1. Februar. Vor einigen Tagen fuhr ein Besitzer aus N. bei Talken durch den dortigen Wald, woselbst er ein Mädchen einholte, welches eine Holzkiste unter dem Arme trug. Das Mädchen bat ihn, sie mitzunehmen, da sie auch nach N. gehe. Da der Besitzer aber auf seinem Wagen nicht so viel Platz hatte, entschloß er sich, wenigstens die Kiste mitzunehmen, während das Mädchen nachzukommen versprach. Als der Besitzer nach Hause kam und die Kiste vom Wagen nahm, wurde es in derselben lebendig, und ein nur zu bekanntes Wimmern klang ihm aus derselben entgegen, welches ihn veranlaßte, dieselbe zu öffnen, und siehe — ein Kind lag darin, welches bitterlich weinte. Die Mutter hatte das Weite gesucht, und ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Gumbinnen, 1. Februar. Der hiesige Regierungspräsident macht eine Landespolizeiverordnung bekannt, wonach die Verladung von Rindvieh zum Zwecke des Transports mit der Eisenbahn im Kreise Tilsit fortan auch auf der Station Stonischken unter den in der landespolizeilichen Anordnung vom 13. März 1882 gegebenen Bedingungen gestattet ist.

K **Argenau,** 31. Januar. Der polnische Verein „Towarzystwo przemysłowców" veranstaltet Sonnabend, den 1. Februar, eine Theatervorstellung mit nachfolgendem Tanzvergnügen. Der Ertrag soll zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden. — Am Mittwoch wurde zwischen Schirpitz und Bärendorf die letzte diesjährige Treibjagd abgehalten. — Der Kreisschulinspektor Heckert aus Bromberg revidirte in diesen Tagen sämmtliche Schulen hiesigen Bezirks. — Zwischen Argenau und Luisenfelde wird vom 1. Februar d. J. eine zweite Karriol-Postverbindung eingeführt, welche Nachmittags 5 Uhr von hier nach Luisenfelde abfährt und früh Morgens nach hier zurückkommt. — Der Dieb, welcher den hiesigen Kaufmann Schr. bestohlen hat, ist in Inowrazlaw dingfest gemacht worden, als er die gestohlenen Sachen einem Trödler zum Kauf anbot. Es soll der aus Kronthal unlängst mit großer Kühnheit entsprungene Verbrecher Gawron sein. — Sonnabend, den 1. Februar wird im Gehrke'schen Lokal eine Sitzung des Stenographischen Vereins, Rollerschen Systems, abgehalten.

Wreschen, 2. Februar. Das Gut Stefanowo, eine halbe Meile von hier entfernt, hat Herr Schwalbe freiwillig an Herrn Skebensky-Chwalibogowo verkauft. Das Gut umfaßt ein Areal von 200 Morgen.

Posen, 2. Februar. Der vor etwa fünf Jahren in der Provinz Posen gegründete polnische Rechtsschutzverein hat wegen Mangels an Fonds seine Thätigkeit eingestellt. — Die landwirthschaftlichen Provinzalvereine von Posen Bromberg und Lissa haben in ihrer heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, als Einzelvereine sich aufzulösen und als Posener landwirthschaftlicher Provinzialverein sich zu konstituiren.

Schildberg, 1. Februar. Das dem Herrn Hensler gehörende Rittergut Olschyna ist dem hiesigen „Kreisblatt" zufolge in den Besitz des Herrn Wirth aus Breslau übergegangen.

Lokales.

Thorn, den 3. Februar.

— [Gerüchte über Theilung der Eisenbahn-Direktion Bromberg.] Bei Berathung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat auf die Anfrage des Abg. Steffens, ob eine theilweise Verlegung der Eisenbahn-Direktion Bromberg nach Königsberg geplant werde, der Regierungskommissar erklärt, daß vor ungefähr 8 Jahren Erhebungen darüber stattgefunden hätten, welche aber dem Projekte ungünstig gewesen seien, und daß seitdem die Frage nicht wieder angeregt sei, auch nicht in diesem Jahre.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 28. Februar 1870 dürfen im Monat Februar geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild und Wachteln.

— [Weichselschifffahrt.] Dem „Schiff" entnehmen wir Folgendes: „Wie verlautet und wie auch die Warschauer Zeitungen melden, will sich Herr Schifffahrtsunternehmer Fajans mit der Wloclaweker Schiffsgesellschaft dahin einigen, daß wenigstens hinsichtlich der Personendampfschifffahrt auf der Strecke Warschau-Plock-Wloclawek-Thorn vom Frühjahr ab ein gemeinschaftlicher Betrieb stattfinde.

[Ermittelungen des Ernteertrages] für 1889 werden in der zweiten Hälfte dieses Monats vorgenommen werden. Die näheren Bestimmungen werden in den amtlichen Blättern bekannt gegeben.

— [Zuckerfabrik Neu-Schönsee.] Die letztvergangene Kampagne begann am 17. September und endete am 22. Dezember v. J. Verarbeitet wurden in derselben 519 450 Ztr. Rüben gegen 362 450 Ztr. in der Vorkampagne, an Melasse 18 400 Ztr. gegen 12 280 Ztr. im Vorjahr. Die Rüben polarisirten im Durchschnitt 12,67 pCt.

— [In der Hufbeschlag-Lehrschmiede,] welche hier vom Kreis-Ausschuß eingerichtet ist und unter Leitung des Herrn Oberroßarztes Schmidt steht, beginnt im Monat März ein neuer Kursus. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis 20. Februar an den Kreis-Ausschuß zu richten.

— [Die Paßangelegenheiten an den russischen Eisenbahn-Grenzstationen] werden bekanntlich von Gendarmerie-Offizieren erledigt, während dieselben an anderen Grenzübergangspunkten den Beamten der Grenzzollkammern übertragen sind. Gegenwärtig wird, wie der „Dniewnik warsz." erfährt, beabsichtigt, den Gendarmerie-Offizieren die Revision der Päffe auch an solchen Grenzpunkten zu übertragen, welche zwar nicht an einer Eisenbahnlinie belegen sind, aber einen lebhaften Personenverkehr aufzuweisen haben.

— [Zur Wahlbewegung.] Von den Konservativen und „gemäßigt Liberalen" war zu gestern Nachmittag nach Kulmsee behufs Aufstellung eines Reichstags-Kandidaten eine Wählerversammlung einberufen worden, die von etwa 160 Wählern des Wahlkreises besucht war und vom Herrn Landrath Krahmer geleitet wurde. Beschlossen wurde einstimmig die Kandidatur des bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Dommes-Sarnau.

— [Wähler-Versammlung.] Der freisinnige Wahlverein ladet seine Mitglieder und Parteigenossen zu Mittwoch, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, in den Saal des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt) zu einer Versammlung ein, in welcher über die Aufstellung eines Reichstagsabgeordneten Beschluß gefaßt werden soll.

— [Die Billets] zu der musikalischen Matinee zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernikus-Vereins waren vollständig ausverkauft. Ueber die Aufführung enthalten wir uns selbstverständlich jeden Urtheils, da dieselbe durch Dilettanten erfolgt ist, wir glauben aber doch erwähnen zu dürfen, daß die Aufführung nach jeder Richtung eine vollendete gewesen ist und daß Diejenigen, welche der Aufführung ihre gütige Mitwirkung geliehen haben, sich nicht nur um die wohlthätige Stiftung, sondern auch um die künstlerischen Interessen unserer Stadt hochverdient gemacht haben.

— [Der stenographische Verein] beging am vergangenen Sonnabend im Victoria-Saale sein Stiftungsfest. Zahlreich hatten sich Mitglieder und eingeladene Gäste mit ihren Angehörigen eingefunden, insbesondere verschönte ein reicher Damenflor das Fest. Nach dem Vortrage der Wrubel'schen Stolze-Hymne hielt Herr Garnison-Verwaltungs-Inspektor Kamecke die Festrede. Wir entnehmen derselben, daß der Verein sein 5jähriges Bestehen feiert, 30 Mitglieder zählt und allgemeine Fortschritte zu verzeichnen hat. Redner gedachte des Hinscheidens des eifrigen Mitgliedes, Lehrers Kaiser in Mocker, verlas ein aus Königsberg eingegangenes Glückwunschschreiben und schloß mit einem Hoch auf die Stenographie. — Es folgten Gesangsvorträge, Theatervorstellungen, die alle vorzüglich gelangen, der dies wohlgelungene Fest schließende Tanz hielt die Theilnehmer bis in den Sonntag Morgen hinein beisammen.

— [Liederkranz.] Der am Sonnabend Abend im Schützenhaussaale stattgefundene Herrenabend hat einen prächtigen Verlauf genommen. Der Verein hat seinen Gästen so Schönes geboten, daß heitere Stimmung sofort bei Beginn der Vorträge eintrat, welche auch während derselben und noch lange nach Schluß derselben anhielt. Wann das Fest sein Ende erreicht hat, können wir nicht verrathen.

— [Krieger-Fechtanstalt.] Das gestrige Fest im Wiener Cafee-Mocker war wieder sehr zahlreich besucht und dürfte für die Zwecke des Vereins einen neuen nicht unerheblichen Ueberschuß abwerfen. Der Vorstand hat auch bei diesem Vergnügen für die mannigfachsten Ueberraschungen Sorge getragen und dadurch die Anerkennung aller Festtheilnehmer erworben. Sehr rege war die Betheiligung an der Verloosung der Theile eines Schweines und der Würste. Mit großer Spannung wurde jedesmal dem Ergebnisse des Glücksrades entgegen gesehen. — Bemerken wollen wir noch, daß das lebende Bild „die Fahne des zweiten Bataillons des 61. Regiments bei Dijon" großen Beifall gefunden. — Mehrstündiger Tanz schloß das schöne Vergnügen.

— [Eine öffentlicher Versammlung] hielten gestern die Zimmerer Thorns in der Innungsherberge ab. Nach Eröffnung der Sitzung, wurde ein offener Brief der Zimmerer in Stettin verlesen, welche zur Einigkeit mahnen und nachweisen, daß nur so dem Zimmerer die Möglichkeit geboten werde, sich eine bessere Lebensstellung zu erwerben. Im Anschluß an diesen Brief eröffnete der Vorsitzende, Herr Mikuszinski eine Debatte über die Frage, wie sich die Zimmerer Thorns in diesem Jahre zur Lohnbewegung zu verhalten haben. (Auf die Verhandlungen kommen wir in nächster Sitzung zurück.)

— [Der Landwehr-Verein] hält heute Montag, den 3. d. M., Abends 8 Uhr, bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen. Der Herr Vorsitzende ersucht die Kameraden, ihre Militärpapiere mitzubringen.

— [Das Weihnachts-Oratorium] von Müller wurde gestern Abend im Victoria-Saale zum 3. Male aufgeführt. Auch diese Aufführung gelang gut und fand bei den zahlreichen Zuhörern allgemeinen Beifall.

— [Die Pferdebahn] ist ihrer Ausführung in sofern etwas näher gerückt, als die Herren Unternehmer ein Vertragsentwurf hier eingereicht haben; die Linie soll vom Stadtbahnhof durch die Elisabeth-, Breite-, Heiligegeiststraße, Bromberger Thor bis zur Schulstraße geführt werden. Vom Stadt- bis zum jenseitigen Bahnhofe sollen Omnibuswagen fahren.

— [Gefunden] im Viktoria-Saale nach Schluß des Vergnügens des stenographischen Vereins ein Armband (Gold mit Emaille). Näheres beim Herrn Garnison-Verwaltungs-Inspektor Kamecke.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, unter diesen befindet sich ein Dienstmädchen, das verdächtig ist, seiner Herrschaft baar Geld entwendet zu haben.

— [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird fallend Wasser gemeldet. — Hier wächst das Wasser langsam, heutiger Wasserstand 3,20 Meter. — Eistreiben am rechten Ufer. Es ist dies neues Eis, das sich in Folge des seit einigen Tagen eingetretenen Frostes wieder gebildet hat. — Die Ueberfährdampfer und Fährhäuser haben vorläufig in der Bucht vor dem Hafen Schutz gesucht. — Stromauf sind aus Schulitz 2 Kähne eingetroffen, die sich an der Bazarkämpe festgelegt haben.

Podgorz, 3. Februar. Am vergangenen Sonnabend fand hier in Trenkels Hotel zum Kronprinz wiederum ein Maskenball statt, der jeden Theilnehmer aufs Angenehmste befriedigt hat. Es waren mehr als 300 Zuschauer und ungefähr 150 Masken erschienen. Sämmtliche Gäste blieben in fröhlichster Stimmung bis in die Morgenstunden beisammen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 1. Februar 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 35 859.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 67 119 123 275.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 33 849 36 121 161 770.

38 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1448 3124 7885 12 738 14 973 16 550 25 837 32 179 32 720 35 942 38 232 45 733 47 810 52 665 53 094 63 615 65 670 69 280 71 935 72 844 73 076 84 409 90 076 97 125 98 451 108 546 126 659 131 086 132 452 132 653 133 974 135 241 151 614 154 073 163 783 171 715 172 104 184 730.

51 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3038 4086 9334 10 399 17 405 18 450 29 197 37 933 44 826 46 625 47 140 50 827 51 139 51 272 56 384 57 931 61 990 62 565 66 388 76 833 83 267 93 514 97 424 100 393 104 576 111 542 113 246 114 699 117 844 123 652 124 599 126 175 129 271 130 829 132 341 138 815 145 393 154 508 160 373 162 065 164 270 166 262 167 384 174 530 175 198 178 171 178 654 181 200 181 799 182 182 187 990.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 262 2617 7754 16 673 21 986 24 521 34 256 38 054 44 655 51 310 53 710 56 410 67 028 75 652 78 118 79 565 80 068 81 742 84 814 90 628 96 960 97 552 98 187 101 438 101 274 102 982 112 709 116 158 127 238 131 705 134 437 135 224 141 522 144 967 148 774 152 883 154 910 155 858 156 064 158 757 161 108 169 326 170 969 179 652 182 697 185 166.

Bei der heute beendeten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 12 848 93 382.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 98 864.

24 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9407 17 298 20 118 33 617 46 098 49 649 58 746 67 264 69 480 75 908 89 683 89 841 90 111 92 131 100 152 102 438 109 740 134 486 135 097 145 194 146 713 174 669 184 370 188 023.

18 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8965 13 045 20 100 31 701 41 946 48 935 59 943 61 036 71 829 77 781 92 428 95 770 103 792 118 715 121 955 125 055 142 585 171 226.

28 Gewinne von 500 M. auf Nr. 17 861 29 732 39 781 41 155 48 220 50 160 53 334 61 170 65 063 72 065 85 552 87 459 90 396 95 623 101 570 103 784 110 971 113 308 114 712 128 556 134 345 135 319 141 420 146 694 156 678 157 485 158 655 163 777.

Kleine Chronik.

* **Ratibor.** Von zuverlässiger Seite wird dem „Oberschl. Anz." aus Leschnitz geschrieben: Am 27. d. Mts. in den Morgenstunden hat eine Frau in Wyssoka bei Annaberg sich mit ihrem 14 Tage alten Kinde heimlich aus der Stube geschlichen und im Hofe mit einem Beil dem Kinde den Kopf abgeschlagen. Diese Meldung wird noch wie folgt ergänzt: Die allem Anscheine nach am Wochenbettfieber leidende Frau des Häuslers Fleischer hieb ihrem Säuglinge mit einem Beile den Kopf ab. Die Frau soll sich den Verlust dreier im Herbst binnen kurzer Zeit an Masern gestorbenen Kindern sehr zu Herzen genommen haben. Am vierten Tage nach der Entbindung ging die Bedauernswerthe bereits wieder in den Wald Holz holen. Daß dies bei der gegenwärtig naßkalten Witterung höchst nachtheilig sein mußte, liegt außer Zweifel. Gendarm Peschke hat den Thatbestand an Ort und Stelle festgestellt.

* **Schleswig,** 1. Februar. Die Schwiegertochter des früheren Fuhrmanns in Sieheby gestand auf ihrem Sterbebette, daß sie in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten, einem Sergeanten, ihren Schwiegervater ermordet und in die Schlei versenkt habe.

Submissions-Termine.

Wege-Bauinspektor Güttler Bromberg. Vergebung der Lieferung einer gußeisernen Chausseewalze mit Belastungsbarren im Gesammt-Gewicht von 7500 kg frei Bahnhof Inowrazlaw. Angebote bis Montag, den 24. Februar d. Js., Vorm. 10 Uhr.

Preis-Courant

der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 1. Februar 1890.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	8. Jan. M	Pf
Gries Nr. 1	17	—	17	40
" " 2	16	—	16	40
Kaiserauszugmehl	17	—	17	40
Weizen-Mehl Nr. 000	16	—	16	40
" " Nr. 00 weiß Band	13	80	14	20
" " Nr. 00 gelb Band	13	60	14	—
" " Nr. 0	10	—	10	40
" " Nr. 3	—	—	—	—
" Futtermehl	5	80	5	80
" Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	40	13	60
" " Nr. 0/1	12	60	12	80
" " Nr. 1	12	—	12	20
" " Nr. 2	7	80	8	—
" " Commis-Mehl	10	80	10	80
" Schrot	9	60	9	60
" Kleie	5	60	5	80
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
" " Nr. 2	15	50	15	50
" " Nr. 3	14	50	14	50
" " Nr. 4	13	50	13	50
" " Nr. 5	13	—	13	—
" " Nr. 6	12	50	12	50
" Graupe grobe	11	—	11	50
" Grütze Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	50	12	50
" " Nr. 3	12	—	12	—
" Kochmehl	10	40	10	40
" Futtermehl	5	80	5	80
" Buchweizengrütze I	14	60	15	60
" do. II	14	20	15	20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	33,50 "	—,— "
Februar	—,— "	53,00 "	—,— "
"	—,— "	33 25 "	—,— "

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Februar.

Fonds: schwach.			1. Febr.
Russische Banknoten		224,25	223 50
Warschau 8 Tage		223,75	223,25
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		103,00	103,00
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		66,70	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	61,30
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		100,70	100,40
Oesterr. Banknoten		173,05	173,00
Diskonto-Comm.-Antheile		248,00	248,80
Weizen:	April-Mai	202,00	201,50
	Juni-Juli	200,20	200,00
	Loco in New-York	$86^{1}/_{4}$	$86^{1}/_{10}$
Roggen:	loco	173,00	174,00
	April-Mai	173,50	172,70
	Mai-Juni	172,70	172,20
	Juni-Juli	172,20	171,70
Rüböl:	April-Mai	63,00	63,70
	September-Oktober	fehlt	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,20	53 30
	do mit 70 M. do.	33,90	34,00
	Februar 70er	33,40	33,30
	April-Mai 70er	33,60	33,70

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 6%.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
2.	2 hp.	766.2	+ 0.4	NE	1	7	
	9 hp.	765.3	— 4.3	NE	2	4	
3.	7 ha.	765.4	- 1.8	NE	2	10	

Wasserstand am 3. Februar, 1 Uhr Nachm.: 3,20 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 3. Febr. Abgeordnetenhaus. Bei Berathung der direkten Steuern erklärt der Finanzminister von Scholz nach vorangegangener Debatte Namens der Staatsregierung sich nicht weiter an der Debatte betheiligen zu können, namentlich nicht um bereits eine öfter gegebene Auskunft betreffs der vorzubereitenden Steuerreform zu detailliren.

Kairo, 3. Februar. Reutermeldung. Die deutsche Kolonie empfing ein Telegramm Wißmanns, Emins Zustand sei viel besser, er habe das Hospital verlassen und segele wahrscheinlich im März ab.

Warschau, 3. Februar. Wasserstand gestern 2,89, heute 2,56 Meter.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Tischlermeister

Fiebelkorn,

was im Namen der trauernden Hinterbliebenen anzeigt.

Thorn, den 3. Februar 1890.

Carl Rosenfeldt.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstr. 352, aus statt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Mauerstraße unter Nr. 400 Altstadt (gegenüber der **Sultan**'schen Fabrik) belegenen Thurmgebäudes vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen **Bietungstermin** auf

Dienstag, den 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden im oben genannten Bureau eingesehen werden können. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher, Lagerraum oder dergleichen benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Kaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 1. Februar 1890.

Der Magistrat.

Das zur **J. Menczarski**'schen

Konkursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

Ungarweinen, Rum, Arrac, Cognac, Cigarren, Lichten ꝛc.

wird zu **herabgesetzten** Preisen **verkauft.**

F. Gerbis, Verwalter.

Eine Gastwirthschaft

mit 4 Morgen Gartenland, in einem Kirchdorfe in der Nähe von Thorn, ist preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Haus, auf der Neustadt, in gutem baulichen Zustande, ist Familienverhältnisse halber preiswerth **zu verkaufen.** Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Besitzung

von 190 Morgen, an der polnischen Grenze gelegen, ist vom 1. April 1890 ab billig **zu verpachten** oder für den Preis von 15000 Mark, bei 3000 Mark Anzahlung, **zu verkaufen.** Offerten an das **Vorwerk Olsowska** bei Gorzno erbeten.

Den Alleinverkauf für Thorn

meiner unübertrefflichen

wasserdichten Stiefelschmiere

habe dem Schuhmachermstr. Herrn **Adolph Wunsch, Elisabethstraße 263,** übertragen.

Philipp Kormann,
Hamburg.

Einkauf getragener Kleidungsstücke aller Art.

Nach dem Tode meiner Frau bin ich mit 7 unerzogenen Kindern zurückgeblieben, betreibe mein Geschäft im Rathhausgewölbe Nr. 4 weiter und bitte die geehrten Herrschaften, zurückgestellte Kleidungsstücke zum Verkauf an mich weisen zu wollen. Ich zahle die höchsten Preise.

Franz Rössel, Rathhausgewölbe Nr. 4.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

durch lokale Anaesthesie.

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Vorzüglich gutsitzende

CORSETS.

Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Neu! Waldesgruß Neu!

Feinstes und **lieblichstes Taschentuch-Parfüm.** Allein. Depot b. Hrn. **Ad. Leetz.**

Mauerziegel, Dachziegel, Brunnenziegel, Lochziegel

vorräthig bei **Lüttmann, Leibitsch.**

Fleisch zum Räuchern

nimmt an

H. Gutzeit, Blaue Schürze.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Mittwoch, den 5. Februar, Abends 8 Uhr

pünktlich im Saale des Hrn. Nicolai (früher Hildebrandt).

Versammlung

zur Aufstellung eines Kandidaten zum Reichstage.

Die Mitglieder und Gesinnungsgenossen werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.



Metall-Putz-Seife

von Fritz Schulz jun., Leipzig

ist das **vorzüglichste, reinlichste** u. **billigste Putzmittel** für **Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w.,** auch für **Glasgegenstände, Spiegel** und **Fensterscheiben.**

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus".

Preis pro Stück 10 Pfg. Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der **Anker-Cichorien** von **Dommerich & Co.** in **Magdeburg-Buckau** empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf **reine** Waare legt unter **richtiger** Benennung, verbrauche ausschließlich **Anker-Cichorien.** Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waarenhandlungen.

Den besten Thee

Schutzmarke.



liefert das Thee-Importhaus

R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong *B.*	pr. Pfd. M. 3.*)	—	M. 4.—
ff. Souchong *O.* . . .	„ „ „ 4.	—	„ 4.50
Blüthen-Pecco I. . . .	„ „ „ 5.	—	„ 6.—

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

---

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Eisen-Constructionen.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude.

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten, schmiede- und gußeiserne Fenster, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

Ia Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und Stahlguß.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen

für Maschinen- und Göpelbetrieb.

Zwei-, einspännige und Hand-Dreschmaschinen

neuester Construction, Schlagleisten- und Stiften-System.

Rosswerke für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde.

Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb

(als Specialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).

Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum Malzquetschen und anderen Getreidesorten geeignet.

Häckselmaschinen

für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen

und machen wir namentlich auf unsere neu construirte **dreitheilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestell** aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als **einfache und doppelte Ringelwalze,** sowie als **Schlichtwalze** zu gebrauchen ist.

Hof- und Jauche-Pumpen.

Zwei-, drei- u. vierschaarige Pflüge, Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Proskauer- u. Wendepflüge, Häufel-Pflüge und Rübenjäter ꝛc. ꝛc.

liefern billigst

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Die Ziehung findet planmäßig vom **12. bis 14. Febrauar d. J.** statt. Die Versendung der Gewinnliste erfolgt am **19. Ferruar.**

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.

Das beste u. geeignetste Kraftfutter für Milchkühe u. Schweine

ist nach Urtheil erfahrener Landwirthe

Reis-Futtermehl

Marke G. & O. Lüders, 24—28 Prozent,
Marke Anker 22—26 Prozent Fett und Protein Minimal garantirt.

Anerkennungsschreiben von westpreußischen Landwirthen über bedeutend bessere Erfolge anderem Kraftfutter gegenüber stehen zur Verfügung.

Auskunft ertheilt

Otto Gerike, Danzig, Hundegasse 120.

Große Schloßfreiheit-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 600,000, 500,000, 400,000, 300,000 u. s. w. Mk. (**Kleinster** Gewinn in den 4 ersten Klassen: 1000 Mk, in der 5. Klasse 500 Mk.).

Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890, 2. Klasse 14. April, 3. Klasse 12. Mai, 4. Klasse 9. Juni, 5. Klasse 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres, jedoch nur gegen sofortige vorherige Baareinsendung des Betrages: Original-Loose 1. Klasse 1/1 64, 1/2 32, 1/4 16, 1/8 8,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 212, 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27 Mk.), ferner **Antheil-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1 Klasse: 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/16 2,80, 1/32 1,40 M. Antheil-Vollloose für alle 5 Klassen berechnet: 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27, 1/16 14, 1/32 7 Mk.; ferner **Metzer und Marienburger Geld-Lotterie-Loose** incl. Liste à 3,50 Mk.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S. W.,** Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Porter

Culmbacher-, Braunsberger-, Grätzer- **Bier**

Höcherlbräu

(vielfach preisgekrönt, 33 Fl. Mk. 3,00)

liefert frei Haus

die Biergroßhandlung von

Leopold Hey,

Culmerstraße 340/41.

Vorzügliches

Lager-, Böhmisch. Tafel-, Dunkles Export-, Grätzer-, Nürnberger **Bier**

in Gebinden und Flaschen

empfiehlt die

Culmsee'er Bier-Niederlage.

Nürnberger Bier,

Brauerei **J. G. Reif,** empfehle in Gebinden von 34—50 Litern, sowie in Flaschen.

18 Flaschen Rm. 3,00.

L. Nehring, Stadtbahnhof.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen

empfiehlt

Leopold Hey, Kulmerstr. 340/41.

Ein gebildeter junger Mann aus der Getreidebranche, welcher seine 2jährige Lehrzeit in einem großen Getreidegeschäfte Nieder-Schlesiens beendet hat und sich gegenwärtig auf seiner ersten, ihm ungekündigten Stelle als Buchhalter und Correspondent wünscht veränderungshalber am 1. März oder 1. April in ein hiesiges

großes Getreidegeschäft

einzutreten, wo ihm Gelegenheit geboten wird, größere **schlesische Mühlen,** die er genau kennen gelernt hat, bezw. das betreffende Haus bei denselben einzuführen. Gefl. Offerten erbeten sub **B. Neumärk. Polit. Wochenblatt, Zielenzig N./M.**

Sonntag, den 9. Februar 1890.

Clavier-Concert J. J. Paderewski.

Num. Billets à **3 Mk,** Schülerbillets für nicht num. Sitze a **1,50** bei

E. F. Schwartz.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 9. Februar cr.

Großer Carneval.

Schluß d. Wintersaison.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 50 Pf.

Um 12 Uhr: **Großes Instrumental-Concert,** ausgeführt vnn 12 Clowns unter Mitwirkung einer **Zigeuner-Kapelle.**

Um 1 Uhr: **Große Polonaise** unter Begleitung eines Doppel-Orchesters. Aeußerst amüsant nnd genußreich, zum Todtlachen. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Das Comitee.

Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286, 1 und Abends von 6 Uhr ab im Balllokal.

Braunschw. Cervelatwurst, Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Ein 9jähriger

brauner Wallach,

mit Blesse 6½ Zoll, für schweres Gewicht, mit flotten Gängen, **zu verkaufen.** Preis 1200 Mark.

Posen, Martinstraße 64.

Ulrich, Hauptmann.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **S. Kuznitzky & Co.**

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei

F. Karwiese, Tapezierer.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Ein kleiner **Damen-Biberkragen** ist in der Garderobe, bei dem gestrigen Matinee-Concert verloren gegangen. Finder wolle denselben gütigst bei **C. B. Dietrich & Sohn** abgeben.

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evang. Kirche.

Dienstag, den 4. Februar 1890, Abends 6½ Uhr: Missionsstunde.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.